



Aus dem Inhalt:

■ Psalm 23	S. 1-2
■ For You(th)	S. 3
■ Reisebericht Domus	S. 4-5
■ Bitte vormerken	S. 5
■ Das Zachäusprinzip	S. 6
■ Neues vom Bevollmächtigtenausschuss	S. 7

Psalm 23...



Pfarrer Mielke:

Hallo M., Du hast in deinem ersten Bild den ersten Vers des 23. Psalms gemalt.

Was war Dir wichtig?

M. (Vorkonfi):

Ich habe gelesen vom guten Hirten, dass er Gott ist und auf sein Schaf aufpasst. Deswegen sieht das Schaf auch zufrieden aus.

Beim Hirten fällt mir was auf. Der hat einen komischen Hut.

Klar, der Hirte muss ja auch behütet sein.

Und dazwischen, zwischen Schaf und Hirte, ist etwas Besonderes.

Ja, der Stab des Hirten.

Wofür ist am Ende der Stange eigentlich eine Schnecke, oder so ein Haken?

Ich denke, zum Heranziehen, wenn ein Schaf ausrutscht, oder zum Verscheuchen von bösen Angreifern.

Genau, damals gab es in der Gegend Bären, Wildhunde und Großkatzen. Von David wird

ja auch erzählt, dass er wie die anderen Hirten als Distanzwaffe eine Steinschleuder hatte. Hier ist die Waffe des Nahkampfes, der Hirtenstab.



Und das zweite Bild?

Da steht was von einer grünen Wiese und dem frischen Wasser. Da geht das Schaf hin.

Aber warum hast Du daneben eine andere Fläche in Rot gemalt, die ein Fragezeichen hat.

Da stand was, was ich nicht verstanden habe, deswegen das Fragezeichen.

Aha, ich vermute den Psalmvers: „Du erquickst meine Seele“.

Ja, keine Ahnung. Aber das nächste Bild war einfach. Der Hirte führt seine Schafe auf dem Weg.



Oh, ich dachte das wäre eine Nahaufnahme einer Schlange, sorry. Aber wozu brauchen Schafe einen Mittelstreifen wie Autos?

Ist doch klar, damit es mit dem Gegenverkehr keinen Unfall gibt.

Das finde ich ne gute Idee, dadurch wird der „rechte Weg“ zum richtigen und gerechten Weg, ohne Crash. Erkläre mal dein viertes Bild! Was hast Du gemalt?



Ja, da steht doch, dass wenn ich im finsternen Tal wandere, ich kein Unglück fürchten muss.

Ach, und deswegen die Berge rechts und links?

Klar, zum Tal gehören Berge, und dann wird das so ne Schlucht.

Mir gefällt, dass man in Farbe sogar rechts oben eine kleine Sonne erkennen kann.

Ja, aber die Berge rechts und links sind so hoch, dass man im Tal fast nichts sehen kann.

Genau, ehrlich gesagt sehe ich kein Schaf und keinen Hirten mehr.

Ist ja auch wirklich dunkel...

Oder du wolltest nur das Wichtigste malen.

Ja, im Gedicht von dem David steht ja auch, dass dann der Hirtenstab dazu da ist, das Schaf zu trösten. Deswegen der große Hirtenstab.

Im ersten Bild war das noch ne Waffe, jetzt geht da sogar Trost von aus, wenn's zappenduster ist. Und zwischen dem Bild vom finsternen Tal und dem gedeckten Tisch hast Du einen großen Abstand gemalt.



Ja, dann wird ja auch ein Tisch gedeckt.

Ein Tisch für Schafe, da hat Gott wohl gerade seinen Beruf gewechselt, vom Hirten zum... Kellner. Ich wollte sagen, dass es weitergeht mit der Versorgung, diesmal eben am Tisch. Und im nächsten Bild kommt noch einmal so eine große Tasse vor und ein Gesicht darüber. Was soll das?

Da steht doch, dass Gott Öl auf dem Kopf schüttet, deswegen freut sich der Mensch da und ...

Ich finde es prima, dass die Kanne so riesig ist, da ist viel Vorrat. Ich habe schon geschmunzelt, weil die aussieht wie eine Sauciere oder wie früher so Ölkännkes beim Schlosser. Und was soll die Tasse?

Ja, der schenkt doch voll ein.

Auf die Idee bin ich noch gar nicht gekommen, dass es sowohl Überfluss aus der Ölkanne gibt wie Überfluss im Becher, aber tatsächlich. Und das letzte Bild?



Das ist ein normales Haus, steht ja auch zum Schluss.

Ja, mit Kinderzimmer und rauchendem Schornstein. Auf was für ein Haus freuen sich eigentlich Schafe und Hirten?

Irgendwas als Schutz gegen kalten Wind und dass es dann gemütlich wird.

Ich mag an dem Bild, dass es einladend ist. Vielen Dank für das Interview und die sieben interessanten Bilder.

 Ibr Pfarrer Mielke

„So geht es mir...“

In früheren Zeiten haben mich bei der Zubereitung unseres Sonntagsmenüs die Worte der Predigt beschäftigt. Ich dachte darüber nach, was ich in die kommende Woche mitnehmen kann und wie ich so manchen Denkansatz der Predigt persönlich umsetzen kann.

Zur Zeit bewegen mich ganz andere Gedanken, wenn ich unsere Kirche Sonntags nach dem Gottesdienst verlasse. Am Sonntag, dem 07. 01. 2007, erfuhren wir von Gabi Pack's Kündigung. Ich empfand es als sehr schmerzhaft für unsere Gemeinde, diese starke Frau zukünftig hier bei uns nicht mehr aktiv zu sehen. Bei aller Befindlichkeit unserer Gemeindeglieder weiß ich leider zur Zeit noch nicht, wo uns diese Durststrecke hinführen soll. Welches Fazit mögen wir in irgendeiner Zukunft ziehen, wenn wir derzeit nur von Negativitäten erfahren müssen?

Als mutig und notwendig empfinde ich es aber auch, wenn Menschen die Begrüßung, den Lobpreis oder die Fürbitten in unserem Gottesdienst übernehmen, die das in früheren Zeiten nicht gemacht haben.

Es ist schade, dass so manches Gemeindeglied am Sonntagmorgen nicht mehr an unserem Gottesdienst teilnimmt. Mir fehlen viele

bekannte und vertraute Gesichter.

Wünschenswert wäre, wenn im Vertrauen auf Gott alle wieder zusammen kommen könnten.

Meine Gedanken mögen sehr kindlich erscheinen, aber vielleicht empfinden andere Gemeindeglieder ähnlich wie ich. Gottes Wort wollen wir mit in die kommende Woche nehmen und jeder sollte bemüht sein, bei aller Belastung durch die Familie oder durch den Beruf, sich seine Zeiten der Einkehr und Besinnung zu erhalten und nicht wie derzeit in unserer Gemeinde mit destruktiven Gedankengut belastet zu sein.

Leider wird momentan jedes gesprochene Wort auf die Goldwaage gelegt, ich würde mir wünschen, dass Sie meine persönlichen Worte dieser Überprüfung nicht unterziehen.

In meinen Augen wäre wünschenswert, wenn wir gefestigt und miteinander diese Situation meistern könnten und eine weitere Polarisierung außen vor bleibt, denn:

Der Herr befiehlt uns unsere Wege, was auch kommen mag.

 Andrea Brösicke

Es ist der Herr

Wieder einmal konnte ich sie nicht festhalten, die Freude an dir. Wieder einmal glitt sie mir durch die Finger, die Gewissheit deiner Nähe. Wieder einmal hatte ich den Mut verloren, Neues zu wagen.

Aber auch schon wieder bist du da, wieder erwartest du mich. Wieder lässt du dir meine leeren Hände zeigen. Wieder schickst du mich zurück an die Arbeit. Und wieder einmal mit Hoffnung.

 Beate Späinghaus

Man nehme 12 Monate, putze sie sauber von Neid, Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und zerlege sie in 30 oder 31 Teile, so dass der Vorrat für ein Jahr reicht. Jeder Tag wird einzeln angerichtet aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt. Dann wird die Masse mit sehr viel Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit.

Katbarina Elisabeth Goethe
(1731-1808),
Mutter von Johann W. von Goethe

Rückblick

Kigo Weihnachtsfeier



Am 17. 12. 06 kam im Gemeindehaus schon mal richtig Weihnachtsstimmung auf! Der Kindergottesdienst feierte mit über 30 Kindern seine Weihnachtsfeier. Neben Weihnachtsliedern, ganz vielen Plätzchen und Geschenken drehte sich alles um eine Frage:

Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?

Bei einem spannenden Weihnachtsquiz und einem etwas anderen Weihnachtsanspiel

kamen die Kinder schnell auf die Lösung:

Weil Jesus Christus geboren ist!

Die Weihnachtsfeier war für die Kinder und für uns ein schöner Jahresabschluss.



Und schon bald geht es wieder los ?

Wir freuen uns auf Euch!



Mechtblid, Jutta, Rita, Heike,
Elfi und Marco

For You(th)



Ihr seid zwischen 16 und 21 Jahren alt? Ihr wollt, mehr über Gott erfahren, wisst aber nicht so recht wie? Ihr wollt mal mit Freunden bei einem Event dabei sein? Dann ist JESUS HOUSE genau das richtige für Euch. Bei JESUS HOUSE steht Ihr im Mittelpunkt. Es gibt verschiedene angesagte Bands, interessante Talkgäste und eine Message.

Jesus House wird per Satellit in ganz Europa live aus der Fischaktionshalle in Hamburg übertragen. Alleine in Deutschland werden 750 Orte mit dabei sein. Und auch Ihr könnt dabei sein! Nümbrecht, Brüchermühle, Waldbröl und Denklingen werden bei den 750 Orten mit dabei sein. Und auch Ihr könnt dabei sein!

Nümbrecht, Brüchermühle, Waldbröl und Denklingen werden gemeinsam JESUS

HOUSE übertragen. Unser Übertragungsort wird Waldbröl sein. Bei jedem JESUS HOUSE Abend habt Ihr Gelegenheit andere junge Leute kennen zu lernen.

Nähere Infos erhaltet Ihr demnächst! Gebt den Termin (24. - 28. April 2007) schon mal an Eure Freunde und Bekannten weiter!

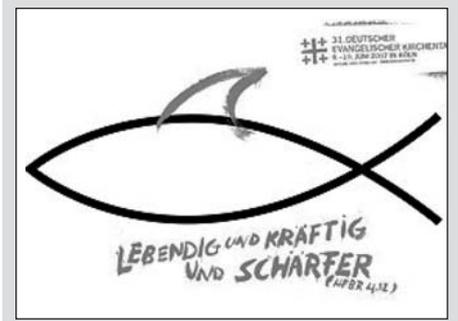
Bei so einer so großen Veranstaltung werden viele Hände gebraucht. Habt Ihr Lust bei JESUS HOUSE mitzuarbeiten?

Dann meldet Euch bei mir!
(Tel. 02296/9999065)

Also, wir sehen uns bei JESUS HOUSE!!!



Marco Paaries
(Jugendmitarbeiter)



„Lebendig und kräftig und schärfer“

Der 31. Deutsche Evangelische Kirchentag vom 6. bis 10. Juni 2007 in Köln steht unter der Losung „Lebendig und kräftig und schärfer (Hebräer 4,12)“.

Das Präsidium des Kirchentags wählte dieses Bibelwort aus dem Brief an die Hebräer zum Leitwort für das Treffen, zu dem mehr als 100.000 Menschen am Rhein erwartet werden. Der Präses der gastgebenden Evangelischen Kirche im Rheinland, Nikolaus Schneider, erwartet vom Kirchentag unter der gewählten Losung „konkrete Zeitansagen, konkrete Wegweisungen durch das Hören des lebendigen Gotteswortes“.

Das Kirchentagsplakat zeigt einen Fisch als Erkennungszeichen der ersten Christen, das per Graffiti mit einer Haifisch-Flosse versehen ist. Das Bild illustriert das biblische Kirchentags-Motto „lebendig und kräftig und schärfer“.

Der zum Hai gewordene Fisch erinnere die Christen daran, dass sie in der Verkündigung und im Eintreten für das Wort Gottes mitunter lebendig und kräftig und schärfer sein müssten, so Schneider.

Neues aus dem Gemeindeleben

Jenna, 4 Jahre, beobachtet einen riesigen Schwarm Stare. „Boooh!“ sagt sie, „die waren vorhin alle bei uns!“ „Nein,“ sage ich, „die waren bei uns.“ „Nein bei uns, auf den Bäumen. Ich glaube die haben da Gottesdienst gefeiert,“ sagt sie. „Wie kommst du denn darauf?“

„Die saßen da alle so rum und piepsten...“ antwortet Jenna .

Ich hoffe, im neuen Jahr wieder mehr wollen zu können und weniger müssen zu müssen.

Hans „Johnny“ Klein (1931-96) , dt. Journalist

Reisebericht Domus

Unser Basar im November 2005 war zum Teil für die Arbeit „DOMUS Rumänienhilfe Deutschland ev“ im CVJM bestimmt.

Klaus Rudolph als 1. Vorsitzender lud ein, die Arbeit selbst vor Ort in Augenschein zu nehmen.

So reiste eine Gruppe nach Rumänien, davon möchte ich berichten. Vom 5.9.-17.9.2006 waren wir unterwegs und haben viele neue Eindrücke bekommen. Es ging vom Erzgebirge aus los über Tschechien, die Slowakei und Ungarn, mit einer ersten Übernachtung Berettyoufalva in Ungarn. Wir brauchten nur noch einen Personalausweis, aber wir überquerten am nächsten Morgen die EU-Außengrenze, und schon waren wir in Rumänien. Wir stellten unsere Uhren um auf die „Osteuropäische Zeit“! Dann stieg unser Reiseleiter Theodor zu und wir fuhren durch die Landschaft Maramuresch bis zum Berg-Kurort Borsa im Rodni-Gebirge durch herrliche Buchenwälder - entlang der ukrainische Grenze. Fast alle Dörfer haben Storchennester auf den Masten der Überland-Leitungen.

Alle Wohnhäuser sind fast vollständig aus Holz. Ein kleines Brunnenhäuschen steht in jedem Garten, Frauen waschen Wäsche im Fluss, überall muss schwer gearbeitet werden. Durch die Bukowina fahren wir in den Karpaten über einen Pass, der schon 2300 m hoch gelegen ist. Durch das Bistritztal kommen wir zu den Moldau-Klöstern.

Nach der politischen Wende, der Perestroika, sind sie wieder „in Betrieb“ genommen worden. Im Kloster Agapia arbeiten zum Beispiel ca. 400 Nonnen in der Landwirtschaft, und in einer Knüpferei und Weberei für Teppiche, sowie im Kunsthandwerk.

Die Kirchen und Kapellen in der Moldau sind von außen mit Bildern bemalt, wie wir es aus unseren bunten Kirchen von innen kennen. In der historischen Stadt Szeklerburg ist unsere nächste Station, bevor es nach Brasov (Kronstadt) weitergeht.



Unterwegs begegnen uns Zigeuner auf ihren Planwagen.



Menschen arbeiten auf den Kartoffel-Feldern, ich zähle ca. 30 auf einem Feld, am Feldrand stehen gefüllte Säcke in Reih und Glied, um mit Pferdewagen abtransportiert zu werden.

Brasov ist eine herrliche Stadt, umgeben vom Karpatenbogen. Sie hat eine riesige Stadtmauer mit Türmen, Basteien für die Zünfte und wundervollen Stadttore. Der Hausberg ist immerhin 1800 m hoch, dort gibt es Ski-Gebiete, Reitschule, Drachenfliegen, und alles ist auf Tourismus eingestellt. Abends werden wir sehr verwöhnt mit Hirsch- und Wildschweinbraten, und nach dem Gaumenschmaus folgt der Musikgenuss: Panflöte, Bassgeige, Violine und Akkordeon-Klänge erfreuen unser Herz.

Brasov feiert sein Stadtfest und so erleben wir auch noch ein riesiges Feuerwerk. Weiter geht's am nächsten Tag über die Berge in die Walachei nach Campulung, der alten Hauptstadt, gebaut als Festung gegen die Türken und den Islam. Durch das beeindruckende Fagarasch-Gebirge fahren wir eine Passstrasse nach „Curtea de Arges“ zu den Königsgräbern. Unterwegs sehen wir viele Pferdewagen, neben denen Fohlen einhertraben, aben-

teuerliche Hängebrücken überqueren die Flüsse. Überall ist Heuernte - mit Sense und Harke wird gearbeitet. Schließlich geht die Reise nach Sibiu (Hermannstadt), die nunmehr Kulturhauptstadt Europas 2007 ist. Durch die ehemaligen deutschen Dörfer fahren wir nach Birlhelm (Transsylvanien). Das ist eine Kirchenburg mit 3 großen Schutzmauern, Unterkunft und Speisekammern für die Schutzsuchenden des Dorfes bei Kriegen. Dort gab es auch ein Ehe-Gefängnis, und wie lautete die Strafe? Bei Ehestreit 14 Tage lang ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl, ein Löffel, eine Gabel, aber kein Messer, dafür aber in Einzelzellen! Birlhelm ist UNESCO-Kulturerbe und Bischofssitz. Im September 2006 fand dort der Große Sachsentag statt.

Nun sind wir zu DOMUS eingeladen. Wir treffen die Mitarbeiter und werden im Familienhaus beköstigt.



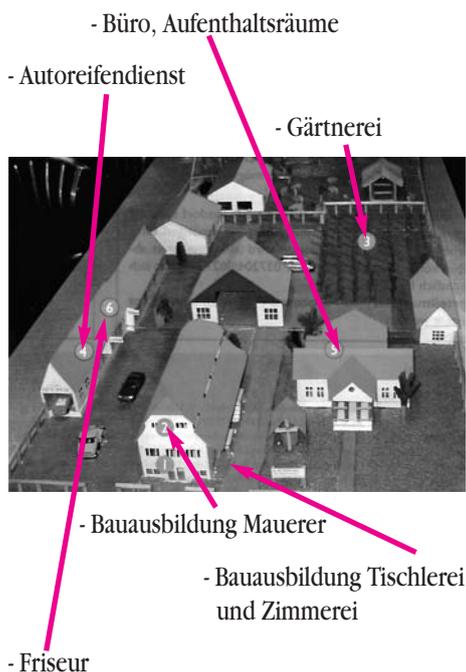
Familienhaus

Das ist sozusagen das Elternhaus für alle Rat-suchenden, die hier immer ein offenes Ohr finden, und Rat und Hilfe. DOMUS ist eine gemeinsame Initiative von rumänischen Ungarn und Deutschen im sich entwickelnden Europa.

DOMUS hilft rumänischen Jugendlichen, die aus Waisenhäusern entlassen werden, DOMUS bietet Wohnmöglichkeiten, Arbeitsplätze und Ausbildung für diese Jugendlichen. DOMUS ist Heimat für elternlose, gefährdete Jugendliche. DOMUS wurzelt im Glauben an Jesus Christus. Wir haben uns Wohnungen ansehen dürfen. Fünf junge Menschen teilen sich eine schlichte Küche, ein Bad und je zu Zweit oder zu Dritt ein Zimmer. Nun ist DOMUS auch mit einer Stiftung des Christlichen Jugenddorf-Werkes in Deutschland, dem CJD, verbunden. Jugendliche sollen eine qualifizierte Ausbildung erhalten. Das bewährte deutsche „Duale System“, also parallel Berufsschule und Ausbildungsbetrieb, ist

dort nicht bekannt. Deshalb möchte DOMUS die Berufsschule unterstützen und flankierend zur Theorie Praxisbetriebe auf- bzw. ausbauen.

Das CJD ist Partner für dieses Projekt, und besitzt große Bildungskompetenz. DOMUS hat für diesen Zweck das Gelände einer ehemaligen LPG in Boldogfalva erworben. Bis zur Grundbucheintragung hat es die zwei zurückliegenden Jahre gedauert, denn die vorige kommunistische Staatsmacht hatte nicht nur alle religiösen Bücher, alles was die Monarchie betraf, sondern auch alle Grundbücher verbrannt. Darum hatten und haben die Notare viel Arbeit und Mühe.



Die Realität in Rumänien heißt: 70% der Jugendlichen aus Kinderheimen werden kriminell. In Keresztur, oder auf rumänisch Cristuru Secuiesc, der Ort, an dem DOMUS zu Hause ist, sind es lediglich 20%. Klaus Rudolph sagt dazu: „Das sind 20 Prozent zuviel, - obwohl die Arbeit schon jetzt erkennbare Wirkungen bei den Jugendlichen zeigt. Sie können sich beim nächsten Besuch selbst ein Bild machen!“ Der Termin der nächsten Rundreise ist vom 03. 09. bis 15. 09. 2007 (Reisedienst Gahlentz; Tel. 037292/60332).



Marianne Marcinkowski

Zusatz:

DOMUS war und ist Banksammelungsprojekt in unserer Gemeinde. In nur drei Wochen - über Ostern im April 2006 - haben wir 2.500 Euro dafür gesammelt.

Auch in diesem Frühjahr wird es wieder ein Kollektenprojekt sein.

Ermutigung zu missionarischer Gemeindearbeit

MISSIONALE
24. Februar 2007
13.30 - 19 Uhr, KölnMesse
Congress-Centrum Ost!

Thema: Leben verändert - verändert leben

Der Abschluss-Gottesdienst der Kinderbibelwoche im Kindergarten „Zwergenburg“ aus Brüchermühle am 18. 3. 07 in unserer Kirche soll das Thema tragen:

Ob Königin, Hirte oder Feuerwehrmann... mit jedem hat Gott seinen Plan!



Monatsspruch Februar:

Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn.

(Römer 5, 1)

In eigener Sache

An der Erstellung dieser *mittendrin* - Ausgabe haben mitgearbeitet:

B. Späinghaus
R. Stahl
M. Staudinger
M. Fiederichs
M. Marcinkowski
M. Mielke
G. Pack
U. Simon
A. Brösicke
M. Paaries
S. Brösicke

Bitte vormerken

Kindergottesdienst

jeden Sonntag 10.00 Uhr

Themen:

*Geschichtliches aus dem
Mathäus Evangelium
und dem 1. Mose -Buch*

Osterferien 01. 04. - 15. 04. 07

- kein Kindergottesdienst -

Patchwork-Büffet

Patchwork-Büffet-Termine:

18. 02. 07 und 18. 03. 07

Ansprechpartnerin:

Caroline Rother, Tel: 0 22 96/ 87 25

Osterwoche

*Karwoche und Ostern in unserer Gemeinde
(Still werden vor einem Geheimnis)*

Montag bis Mittwoch vor Ostern

(02. bis 04. April 2007):

Abende der Stille

20.00 - 21.00 Uhr im Gemeindehaus. Ein Angebot, um in den Tagen vor Karfreitag und Ostern zu Ruhe zu kommen und innere Sammlung zu finden. (Abende, die zum Schweigen, Gebet und Meditation einladen.)

Abendmahlgottesdienst in der Kirche

Karfreitag (06. April 2007)

Osternachtfeier

Um 06.00 Uhr in der Kirche

Ostersonntag (08. April 2007)

An diesem Morgen feiern wir vor Sonnenaufgang die Auferstehung Jesu Christi nach einer alten ökumenischen Liturgie. Dieser Gottesdienst wird - wie schon in der frühen Christenheit - zugleich als Taufgottesdienst für Heranwachsende und Erwachsene sowie als Taufenerneuerungsgottesdienst begangen.

anschließend Osterfrühstück

im Gemeindehaus

Teilnehmer und Helfer bitte melden im Gemeindebüro bis 02. 04. 07

Lobpreisabend

Ostermontag (09.04.07; 19.00 Uhr)

Das Zachäusprinzip

Lukas 19, 1-10

Jesus, den kannte ich nicht nur vom Hörensagen, den habe ich auch schon selbst erlebt. Habe seine Predigten gehört, gesehen, dass Kranke heil wurden, Traurige froh, Verzweifelte hoffnungsvoll. So viel habe ich gehört von ihm, auch schon kurz mit ihm gesprochen. Er war ein Vorbild für mich, eine Person, der man Hochachtung zollt. Gerne hätte ich ihn noch näher gekannt, zu seinem Freundeskreis gehört. Aber das wäre wohl zuviel verlangt, dachte ich. Zu sehr stand mir meine Vergangenheit vor Augen. Unbarmherzigkeit prägte meine Gedanken über meine Mitmenschen. Gnadenlos nannte ich jeden Makel meiner Nachbarn beim Namen und tratschte über sie, wo ich nur konnte. Bei den Frommen um mich herum suchte ich die Macken besonders gerne und scheute mich nie, angewidert davon zu erzählen.

Lieblösigkeit prägte mein Verhalten in meinem Beruf, auf Macht kam es mir an, darauf, dass ich zu meinem Recht kam. Das passte alles nicht in die Nähe Jesu, das spürte ich genau. Und doch weckte er eine Sehnsucht in mir, ihm nahe zu sein. Ich suchte seine Nähe, hielt mich da auf, wo ich glaubte, dass er zu finden sei, wo er vorbeikommen würde. Bei hoffnungsvollen Menschen, Menschen, die Freude ausstrahlten und Liebe. Die geduldig waren, treu und barmherzig. Vielleicht würde das auf mich abfärben, mich ändern.

Doch es geschah genau das Gegenteil. Durch ihre Nähe spürte ich meine Fehler noch mehr. Es war, als stellten sie sich zwischen mich und Jesus. Meine Distanz zu Jesus wurde immer größer. Ich zog mich zurück, gab auf. Sicherte mir nur einen einsamen Platz, indem ich überheblich und distanziert auf meine Mitmenschen herabblickte. Manchmal konnte ich über sie hinweg, in der Ferne Jesus sehen.

Meine Überheblichkeit und mein Stolz trennten mich nicht nur von meinen Mitmenschen, sie verletzten auch mich, sobald ich meine Position verändern wollte.

Ich konnte nicht aufhören zu sein wie ich war, ich hätte mich total verletztlich gemacht, meine Schwachstellen wären öffentlich geworden. Ich sorgte mich so um mich selbst, dass ich gar nicht merkte, wer mich ansah, mich im Blick hatte, meine Position bemerkt hätte.

Jesus hatte den Weg zu mir gefunden! Er war mir nahe gekommen, hatte die Distanz überwunden! Er sprach mich an, mit Namen! Er kannte meinen Namen und er wusste in welcher Klemme ich steckte. Er wusste, wie weh es tun würde, meine stolze und selbstgerechte Fassade einzureißen. Er wusste, wie blamabel es sein würde meine Position aufzugeben, mich zu erniedrigen. Welche Schmerzen es mir bereiten würde im Straßenstaub der Allgemeinheit anzukommen.

Und trotzdem sagte er: Komm! Beil dich! Denn heute werde ich dein Gast sein. Mein Gast? Was habe ich denn zu bieten? Jeder weiß wie ich bin! Wenn er meinen Namen kennt, dann kennt er sicher auch die Gerüchte über mich. Und die sind wahr! Komm, beil dich! Das klingt noch in meinen Ohren! Wie er meinen Namen ausspricht, wie er mich anspricht! So was ist mir noch nie passiert. Ich will zu ihm. Er zieht mich auf die Füße, richtet mich auf, sieht mich an. Er kennt den Weg zu meiner Wohnung und führt mich hin. Ich habe mich bei dir eingeladen, sagt er, mich und meine Freunde. Bist du bereit mit uns zu feiern? Und ob ich bereit bin! Dieses Fest soll mein Leben verändern! Nein, nicht das Fest, Jesus. Er, dem es nicht reichte, dass ich ihn aus der Ferne bewunderte. Er, der mich aus der Bewunderung abgeholt hat, in die Freundschaft.



Beate Späinghaus

Konfirmand/innen Freizeitwochenende 12. bis 13. 01. 2007 in Köttingen

Schritte wagen im Vertrauen auf einen guten Weg!

Wir haben es gewagt und erlebt: Wir sind aufgebrochen und haben die ersten Schritte auf unserem gemeinsamen Weg getan. Und es war ein guter Weg!

43 Konfirmandinnen und Konfirmanden waren dabei.

Mit Freude und Dankbarkeit blicken wir Mitarbeiter auf das Wochenende zurück und sagen: Es war schön mit euch, wir hätten es noch länger ausgehalten und wir freuen uns auf den weiteren Weg.



Seit einigen Jahren „gehört“ das erste Wochenende nach den Weihnachtsferien dem neuen Konfirmandenkurs. Die Hauseltern der CVJM Jugendbildungsstätte Köttingen sind auf uns eingestellt und wir fühlen uns dort zu Hause. Immer wieder ist es auch das gleiche Thema, das uns zum Start der Konfirmandenzeit beschäftigt: „Mein Weg mit Gott – mein Weg auf Jesus zu!“



Jedes Mal ist es wieder anders und spannend, weil andere junge Menschen mitgehen und weil der Weg auf Jesus zu ein ganz persönlicher ist. Andreas, der uns als Gast besuchte, erzählte von seiner Geschichte mit Gott oder besser gesagt von Gottes Geschichte mit ihm. Als Jugendlicher probierte er es mit Drogen und schon bald begann für ihn eine schlimme Karriere. Viele Jahre lang schien es, als ob er wirklich ein hoffnungsloser Fall sei und sein Leben war zerstört. Doch heute ist er ein tolles Beispiel dafür, dass bei Gott nichts unmöglich ist. Als er von Gottes Liebe

hörte und sich traute ihr zu glauben, änderte sich sein Leben. Durch diese bedingungslose Liebe und die Hilfe vieler Menschen wurde er nach einer 10jährigen Sucht frei. Wir haben mit offenen Ohren und „offenem Mund“ zugehört, nicht bemerkt wie schnell die Zeit verging, denn es war so knallhart, so spannend, so unglaublich und so echt!

Es bleibt dabei: Bei Gott gibt es keinen hoffnungslosen Fall.

Neben verschiedenen Workshops, Bibelarbeit, Film, Gottesdienst, Abendgebet, Einzelgesprächen und mehr blieben noch ausreichend Zeit für Pause und „einfach so quatschen und spielen..“ besonders geeignet waren da natürlich die Nachtstunden!!



Gabi Pack



PAUL-GERHARDT-2007

Paul Gerhardt beim Kochen

Landesbischöfin

Dr. Margot Käbmann, 25. 12. 06

Etliche Lieder von Paul Gerhardt habe ich selbst als Kind sozusagen beim Kochen gelernt.

Beispielsweise „Du meine Seele singe“, seine Aufnahme von Psalm 146, schmetterte meine Großmutter gerne, oder auch „Lobet den Herren, alle die ihn ehren“. Wenn ich diese Texte lese und höre, kommt mir sofort die Melodie in den Kopf, manches Mal auch die Gerüche in unsere Küche, die Erinnerung an die Großmutter, wie sie Gulasch brutzelt oder Rouladen, wie wir Marmelade eingekocht oder Gänsesülze fabriziert haben. Letzteres war wahrhaftig ein großer Akt und dauerte selbst lange genug für „Ich singe dir mit Herz und Mund“, alle 18 Strophen.

Später habe ich zum Einschlafen ich meinen Kindern oft „Nun ruhen alle Wälder“ vorgesungen. Sie mochten besonders Vers 8, „Breit aus die Flügel beide“ der ja auch ein schönes Abendgebet für Kinder ist. Vor allem die letzte Zeile „Dies Kind soll unverletzt sein“, ist für Mutter wie Kinder wunderbar. Eine tiefe Erinnerung ist für mich, wie Klaus von Bismarck an einem schönen

Neues vom Bevollmächtigtenausschuss (BVA)

Sie haben es mitbekommen: Der Kreisynodalvorstand hat im Dezember vergangenen Jahres Bevollmächtigte bestellt, die vorübergehend, bis zur Bildung eines neuen Presbyteriums Anfang 2008, die Leitung der Gemeinde übernehmen.

Dies sind die Denklinger Gemeindeglieder Stefan Arnold, Horst Becker, Renate Jaeger, Veit Mach, Pfr. Manfred Mielke, Marco Paaris, Uwe Rother, Dirk Schumacher, Markus Staudinger, Gertrud Zielenbach.

Zusätzlich wurden Pfr. Richard Stahl, Waldbröl, als Vorsitzender des Gremiums berufen, sowie Herr Dr. Hartmut Mühlen, Theologe und Psychotherapeut als Supervisor.

Das Gremium hat zur Aufgabe: die Führung der Amtsgeschäfte, die Beratung von Schritten zum Zusammenführen bzw. Zusammenhalten der unterschiedlichen Fraktionen der Gemeinde sowie die Vorbereitung der Presbyteriumswahlen im Februar 2008. Bis zur Einführung der neuen PresbyterInnen bleibt der Ausschuss im Amt. Bis jetzt wurden in den beiden Sitzungen des Ausschusses folgende

Positionen bzw. Funktionen gewählt bzw. bestimmt:

Stefan Arnold zum 2. Vorsitzenden des BVA, Veit Mach zum Finanzkirchmeister; folgende Ausschüsse (in Klammern die Einberufer bzw. Vorsitzenden) wurden gebildet: Theologie und Gottesdienst (Pfr. Mielke), Diakonie und Besuchsdienst (Gertrud Zielenbach), Finanz- und Bauverwaltung (Veit Mach), Kinder- und Jugendarbeit (Marco Paaris), Öffentlichkeitsarbeit (Stefan Arnold), Kirchenmusik (Dirk Schumacher). Weitere Gemeindeglieder können dort gern mitarbeiten.

Der BVA ist sehr bemüht, die nicht eben leichten Aufgaben im Geist der Geschwisterlichkeit im Glauben zu beraten und weiterzubringen. Wenden Sie sich bitte mit Ihren Anliegen an den BVA bzw. den 1. oder 2. Vorsitzenden mit Ihren Fragen und Anträgen.

In der angespannten Lage werden wir die Arbeit möglichst korrekt und fair ausführen. Das bedeutet auch, dass Sie bitte die Anträge, die Sie behandelt haben möchten, möglichst so frühzeitig stellen, dass sie bei Versendung der BVA-Sitzungseinladung (10 Tag vorher) eingegangen sind. Die Angelegenheiten, die die Gesamtgemeinde betreffen, werden nach den Sitzungen jeweils in den Gottesdiensten der Gemeinde bekannt gegeben.

Ein persönliches Wort: Es ist mein Eindruck, dass Sie sich als Kirchengemeinde Denklingen sehr für Ihre Gemeinde interessieren, engagieren und mit einer großen Leidenschaft dabei sind. Gelegentlich gibt es darum auch regelrecht Aufregung. Ich kann dies gut nachvollziehen und werte dies als ein Zeichen innersten Interesses. Gut so! Es wäre für eine Gemeinde viel bedauerlicher, wenn sie durch nichts mehr aufgeregt wird. Aber ich glaube auch, dass es hilfreich wäre, wenn die Gemeinde wieder in ein ruhigeres Fahrwasser käme, wenn wir doch noch gelassener und im Glauben zuversichtlicher weitermachen könnten. Schließlich bauen nicht wir die Gemeinde, auch nicht unsere Väter, auch nicht unsere Kinder, sondern er der Herr Jesus Christus selbst (so M. Luther). Und wenn's gut läuft, gehen wir ihm dabei ein wenig zur Hand.

Seien Sie alle Gott anbefohlen.

Maitag in Hamburg beerdigt wurde. Wir haben auf dem Weg von der Kirche zum Friedhof alle fünfzehn Strophen von „Geh aus mein Herz und suche Freud“ gesungen. Und das passte! Das Lob der Schöpfung, „die Bäume stehen voller Laub“, aber eben auch die Rede von der „letzten Reis“. Paul Gerhardt hat es wie kein anderer Liederdichter vermocht, den Blick für die Schönheit, aber auch für das Leiden, die Lebensfreude und die Sehnsucht nach Trost beisammen zu halten. Das bewundere ich am meisten an ihm, Trauer und Freude im Glauben anzunehmen. Wie überzeugend ihm das gelungen ist, haben Menschen nun schon seit Jahrhunderten nachempfunden.

Und wenn in der Adventszeit „Wie soll ich dich empfangen“ angestimmt wird, dann wird auch Advent in meinem Herzen, ein Vorbereiten auf diese besondere Ankunft beginnt. Mit einer Gemeinde Paul Gerhardt Lieder singen, das schafft Gemeinschaft und Glaubenszuversicht, auch heute.

Anmerkung der Redaktion:
Öfters werden in künftigen Gottesdiensten Paul-Gerhardt-Lieder gesungen werden.



Richard Stahl

Gottesdienste

Februar 2007

04. 02. 07 **Abendmahlgottesdienst**
10.00 Uhr *M. Mielke/G. Klaus*
11. 02. 07 **Gottesdienst m. Kanzeltausch**
10.00 Uhr *D. Achenbach/G. Pack*
18. 02. 07 **Gottesdienst**
10.00 Uhr *M. Mielke/ NN
anschl. Patchwork-Büfett*
25. 02. 07 **Gottesdienst**
10.00 Uhr *G. Pack/NN*

März 2007

04. 03. 07 **Abendmahlgottesdienst**
10.00 Uhr *M. Mielke/W. D`Agostino*
11. 03. 07 **Gottesdienst**
10.00 Uhr *H.K. Breuker/G. Pack*
18. 03. 07 **Familiengottesdienst**
10.00 Uhr *M. Mielke/Kindergartenteam*
25. 03. 07 **Abschlussgottesdienst des
Kurses der Vorkonfirmanden**
10.00 Uhr *M. Mielke/M. Paaries/Team*

Amtshandlungen

Taufen

Finn Fielenbach, Brüchermühle
Sandra Radecke, Brüchermühle
Rebecca Radecke, Brüchermühle

Bestattungen

Günter Frede, Rölefeld
David Stab, Denklingen
Berthold Diederichs, Schneppenhurth
Karl Zimmermann, Eueln
Anita Kraus, Eueln
Emmi Brensing, Wilkenroth
Liselotte Fassbender, Entenhof
Friedrich Wilhelm Müller, Eueln

Öffnungszeiten im Gemeindebüro:

Mo., 9.00 – 12.30 Uhr / Do., 9.30 – 13.00 Uhr
Tel.: 0 22 96/99 94 34 · Fax: 99 94 35
Kirchweg 1, 51580 Denklingen

Bankverbindung der Kirchengemeinde:
Volksbank Oberberg,
BLZ 384 621 35, Kto. 500 003 014

Herzlichen Glückwunsch

Februar

- 01.02 (72) Helmut Krumm, Eiershagen
02.02 (76) Heinz Hannes, Dickhausen
02.02 (83) Lieselotte Hasenbach, Dickhausen
03.02 (81) Lore Jungjohann, Heischeid
03.02 (90) Emmi Steinhausen, Sterzenbach
04.02 (70) Hans Vasbender, Brüchermühle
04.02 (78) Lydia Nillmeier, Denklingen
04.02 (83) Ruth Grube, Brüchermühle
05.02 (74) Heinz Tomschin, Denklingen
05.02 (81) Bodo Mittelacher, Brüchermühle
05.02 (82) Heinz Stenzel, Heienbach
06.02 (82) Frieda Pfeil, Wilkenroth
06.02 (84) Anneliese Hasenbach, Rölefeld
07.02 (80) Walter Schöler, Heischeid
09.02 (87) Esther Gross, Sengelbusch
10.02 (74) Ingeborg Zerfin, Denklingen
10.02 (79) Herta Kriegeskotte, Rölefeld
10.02 (79) Gustav Wolfertz, Oberzielenbach
11.02 (70) Erhard Ulrich, Denklingen
12.02 (77) Karl-Heinz Jacobs, Eichholz-D.
12.02 (85) Helmut Altjohann, Brüchermühle
14.02 (76) Christel Schütz, Heischeid
14.02 (82) Irma Borchardt, Seniorenresidenz
15.02 (82) Rosa König, Denklingen
15.02 (86) Luzi Jodlowski, Denklingen
16.02 (71) Hedwig Holecz, Brüchermühle
17.02 (74) Brigitte Jaspert, Heischeid
17.02 (79) Maria Lust, Denklingen
18.02 (70) Elisabeth Kötting, Überasbach
19.02 (70) Gerhard Kasueske, Hülstert
19.02 (75) Otto Jaeger, Denklingen
19.02 (86) Johanna L. Sängler, Seniorenresid.
21.02 (87) Grete Pack, Heseln
22.02 (76) Margret Busse, Brüchermühle
22.02 (88) Lieselotte Reppel, Seniorenresid.
23.02 (72) Ilse Dresbach, Brüchermühle
23.02 (78) Sieglinde Rossa, Denklingen
24.02 (77) Dorothea Schumacher, Eiershagen
24.02 (80) Pauline Maier, Sterzenbach
25.02 (75) Ilse Schöler, Heischeid
26.02 (80) Karl Heinz Kraus, Brüchermühle
27.02 (70) Ursula Jungjohann, Sterzenbach
27.02 (72) Viktor Ries, Denklingen
28.02 (72) Gisela Noss, Bieshausen
28.02 (77) Lotte Sachs, Denklingen
28.02 (79) Hannelore Anna Lietz, Denklingen
29.02 (79) Hans Meyer, Denklingen

März

- 02.03 (76) Gerhard Stemberg, Schneppenh.
03.03 (72) Gisela Bluhm, Brüchermühle
04.03 (71) Erika Nosbach, Löffelsterz
05.03 (73) Rudi Hebold, Sterzenbach
06.03 (74) Siegfried Kirstein, Heischeid
08.03 (70) Werner Günther, Brüchermühle
08.03 (87) Elli Kottke, Wilkenroth
09.03 (76) Irmgard Wude, Sterzenbach
09.03 (85) Waltraud Noß, Heischeid
10.03 (70) Lothar Telesch, Brüchermühle
10.03 (81) Otto Werner Recke, Denklingen
10.03 (86) Hedwig Holzapfel, Entenhof
10.03 (86) Anny Elise Köster, Brüchermühle
11.03 (77) Erika Mittelacher, Brüchermühle
11.03 (80) Ilse Heyden, Brüchermühle
11.03 (80) Ilse Kreitz, Hülstert
12.03 (78) Hans Joachim Dick, Brüchermühle
13.03 (80) Gertrud Walkowiak, Denklingen
13.03 (81) Emilie Bastron, Denklingen
14.03 (72) Marianne Neuhoff, Denklingen
14.03 (92) Gertrud Borck, Sterzenbach
15.03 (71) Christel Eschmann, Bettingen
15.03 (79) Beate Wesemeyer, Entenhof
16.03 (70) Horst Mohn, Bieshausen
16.03 (72) Karl-F. Engelmann, Steinberghaus
16.03 (82) Heinz Busse, Brüchermühle
20.03 (72) Konrad Nicodemus, Brüchermühle
20.03 (83) Käte Henschke, Denklingen
20.03 (84) Elfriede Vorländer, Denklingen
21.03 (83) Hanspaul Schwarze, Eichholz-D.
23.03 (71) Bernhard Hermes, Denklingen
23.03 (78) Hildegard Anders, Wilkenroth
24.03 (70) Arnold Mortsiefer, Eiershagen
24.03 (72) Elsa Bitzer, Brüchermühle
24.03 (77) Martin Treuting, Entenhof
25.03 (85) Rolf Stern, Denklingen
26.03 (70) Wolfgang Horath, Brüchermühle
26.03 (78) Anita Vogel, Hasenbach
27.03 (81) Waldemar Grenz, Denklingen
28.03 (75) Elisabeth Weyand, Fahrseifen
30.03 (76) Helga Brandenburg, Brüchermühle
31.03 (86) Hilde Recknitz, Denklingen
31.03. (78) Elenore Gebhardt, Seniorenresid.
31.03. (72) Johannes Bastron, Seniorenresid.

Impressum:

Redaktion:
Stefan Brösicke u.a. Mitarbeiterkreis „mittendrin“
Herausgeber: Bevollmächtigtenausschuss
Satz & Layout: www.extendit.de
Druck: www.msp-druck.de

Internet: www.mittendrin.org
eMail: redaktion@mittendrin.org

Die nächste Ausgabe von mittendrin
erscheint im April 2007
Redaktionsschluss: 04. 03. 2007

Hauptamtliche MitarbeiterInnen

Pfarrer:

Manfred Mielke,
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,
Tel. dienstl: 02296/9087878,
eMail: mielke-denklingen@t-online.de

Gemeindereferentin:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,
Brüchermühle, Tel. 02296/307

Küsterin:

Ludgard Dissevelt,
Kirchweg 1, Denklingen, Tel. 02296/1589

Jugendmitarbeiter:

Marco Paaries, Hüttenweg 7,
51545 Waldbröl, Tel. 02296/9999065